**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 70 (1963)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Handelsnachrichten

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

diesen Sprung über die 200-Grenze zu benützen, um einige Worte über den Konsumentenpreisindex zu verlieren, der insbesondere bei Lohnverhandlungen eine magische Kraft ausübt. Zunächst möchten wir festhalten, daß der Index für Konsumentenpreise kein Ausgaben- oder Lebenskostenindex, wie er fälschlicherweise oft genannt wird, darstellt, sondern nur einen Hinweis auf die Preisentwicklung derjenigen Güter und Dienstleistungen bietet, die im Haushalt von einiger Bedeutung sind. Dieser Meßziffer haftet sehr viel Zufälliges an, weshalb es nicht richtig ist, wenn allzu weittragende Entscheide von dieser Entwicklung abhängig gemacht werden.

Im weiteren darf vermerkt werden, daß die Arbeitnehmer durch die erreichten Lohnerhöhungen den Kaufkraftverlust des Frankens mehr als kompensiert haben. Gerade die ständigen der Teuerung vorauseilenden Lohnforderungen der Gewerkschaften haben einen Teil der Teuerung mitverursacht, auch wenn das von den Vertretern der Arbeitnehmer nicht anerkannt werden will. Die Geldentwertung hat den Lohnempfänger nicht getroffen, wohl aber die Sparguthaben, Versicherungsansprüche und andere in Franken festgesetzte Vermögenswerte. Es sind also die mit Reichtümern weniger gesegneten Alten, die die Folgen der Geldentwertung vor allem zu tragen haben, also jene Kreise, welche direkt oder indirekt über die Beteiligung an der AHV, an Pensionskassen und Lebensversicherungen Besitzer jener ungezählten Milliarden sind, die als Folge der inflationären Entwicklung immer mehr an Kaufkraft verlieren. Wer nur das Steigen der Einkommen sieht, ohne die Geldentwertung mitzuberücksichtigen, handelt kurzsichtig und unverantwortlich. Wäre es nicht an der Zeit, das offensichtliche Gesamtinteresse wieder einmal in den Vordergrund zu rücken und Sonderinteressen der verschiedenen Wirtschaftsgruppen und Sozialpartner einer Zusammenarbeit aller Beteiligten unterzuordnen, die allein imstande sein dürfte, die Erhaltung des bereits um die Hälfte reduzierten Geldwertes durch eine übereinstimmende Wirtschafts- und Lohnpolitik zu ermöglichen? Hoffen wir, daß sich die Erkenntnis doch noch durchsetzt, daß eine stabile Währung das Sozialste ist, zugleich auch aber die sicherste Grundlage eines angemessenen wirtschaftlichen Wachstums.

**Strukturänderungen der Textilindustrie.** — Es ist erfreulich, wie die Schappe AG seit ihrer Reorganisation den Kontakt mit der Oeffentlichkeit sucht. Ihr Präsident, Dr. Louis von Planta, benützte die Gelegenheit der letzten Generalversammlung der Schappe AG erneut, um in aller Offenheit Probleme zu diskutieren, die der Textilindustrie auf den Nägeln brennen. Diese Art der Public Relations finden wir sehr zweckmäßig und der Industrie auch dienlich. Die Textilindustrie ist selbst daran schuld, wenn sie oft dazu verurteilt wird, nur passives Objekt der öffentlichen Meinung zu sein. Von dem was in den einzelnen Textilunternehmen vor sich geht, dringt zu wenig an die Oeffentlichkeit. Nur eine gute Information und ein aufgeschlossener Kontakt zur Presse und zur öffentlichen Meinung wird einen allmählichen Abbau der immer noch vorhandenen Vorurteile und Mißverständnisse versprechen.

Dr. von Planta stellte seine Betrachtungen in den Rahmen einer langfristigen Konzeption, die die Entwicklung des Textilmarktes und insbesondere die künftige Stellung der europäischen Textilindustrie in der weltweiten Marktentwicklung zu berücksichtigen habe. Die Textilindustrie macht zurzeit einen Strukturwandel durch, der in den letzten Jahren eine starke Beschleunigung erfahren hat. Die Grundursachen, die zur Umgestaltung der traditionellen Textilstruktur führen, sind einerseits die zu hohe Arbeitsintensität für eine zum Teil technisch relativ einfache Produktion und anderseits der teilweise Ersatz der natürlichen Textilfasern durch chemische Produkte. Die erstere Tatsache wird eine sukzessive Verlagerung der einfachen und klassischen Textilproduktion aus Ländern mit hohem Lohnniveau und Mangel an Arbeitskräften in Gebiete mit tieferen Löhnen und Arbeiterüberschuß zur Folge haben — eine Entwicklung, die wir aus den Vereinigten Staaten bereits kennen, wo die Textilindustrie aus den Nord- in die Südstaaten gezogen ist. In Westeuropa wird sie durch staatliche Maßnahmen wie Zölle und Importrestriktionen verzögert werden können; sie zu verhindern wird jedoch nicht möglich sein. Diejenigen Produktionen, die ein besonderes Können voraussetzen, werden sich aber in Westeuropa selbst halten können, und für solche Produktionen bleibt ein weites Feld offen, sofern die Bereitschaft vorhanden ist, der Forschung und Entwicklung die notwendige Bedeutung zuzumessen.

Weit einschneidender wird sich das direkte Auftreten der chemischen Industrie auf dem Textilsektor auswirken, und zwar weil dieses auf einzelnen Gebieten eine Revolutionierung des Produktionsprozesses zur Folge haben wird. Der wesentliche Einfluß der Chemie auf die Struktur der Textilindustrie liegt somit nicht im Ersatz der natürlichen durch chemische Fasern an sich, sondern in den dadurch möglich werdenden neuen Verarbeitungsverfahren. So bringt zum Beispiel das heute schon bewährte Texturierverfahren eine wesentliche Vereinfachung des Spinnprozesses, und in der Erreichung des Endzieles, gebrauchsfähige Gewebe unter Ausschaltung des Spinn- und Webprozesses herzustellen — durch eine direkte Verarbeitung der Fasern unter Zumischung eines Bindemittels —, wurden schon beträchtliche Fortschritte erzielt.

Dieser Strukturwandel wird schrittweise vor sich gehen, und die europäische Textilindustrie wird die Möglichkeit haben, sich dieser Entwicklung anzupassen. Dazu ist einerseits ein geistiges Umdenken erforderlich, und andererseits muß es zu einer Neugruppierung kommen. Die künftigen europäischen Textilunternehmen werden, auch wenn sie sich auf qualitativ hochstehende Erzeugnisse und neue Verfahren ausrichten, grundsätzlich auf Basis der Massenproduktion organisiert sein müssen, wobei von Fall zu Fall die optimale Größe festzulegen ist. Im Hinblick auf die durch die technische Entwicklung und die Forschung notwendigen hohen Investitionskosten kann man nur bei größerem Volumen qualitativ hochstehende Produkte zu akzeptablen Preisen herstellen. Diese Entwicklung wird auch in der europäischen Textilindustrie zu Konzentrationen, das heißt zu einer Zusammenfassung der Kräfte in horizontaler und vertikaler Richtung führen.

Wenn auch in dieser Auffassung der Schappe AG einiges überspitzt dargestellt sein mag, so enthält sie unseres Erachtens doch Wahrheiten, die sich die Textilindustrie hinter die Ohren schreiben sollte.

# Handelsnachrichten

## Zur Konjunkturlage der Baumwollindustrie

### Keine wesentlichen Veränderungen

Keine wesentlichen Veränderungen im Geschäftsgang der Baumwollindustrie stellt der neueste Quartalsbericht der Paritätischen Baumwollkommission in St. Gallen fest. Die *Produktion* der *Spinnereien* lag um rund 4 % hinter dem Umfang des vierten Quartals 1962 zurück; der Bestellungseingang war geringer als die durchschnittliche Monatsproduktion, so daß sich die Arbeitsvorräte weiter zurückgebildet haben. In der Baumwoll*zwirnerei* hielt sich im ersten Quartal 1963 der Auftragseingang und damit der Beschäftigungsgrad auf dem Niveau des Vorquartals, wobei die meisten Betriebe ihre Kapazität voll ausnützen konnten.

In der *Weberei* hat sich die Beschäftigungslage im allgemeinen etwas gebessert. Teilweise waren Anzeichen feststellbar, daß sich die Nachfrage für gewisse Artikel belebt. In der Feinweberei war der Bestellungseingang eher etwas höher als in der vorjährigen Vergleichsperiode, wobei immerhin bei gewissen Stapelqualitäten die Preise nach wie vor sehr gedrückt waren. Nach Buntgeweben war die Nachfrage uneinheitlich. Der Arbeitsvorrat lag unter dem Vorjahresstand.

In der Baumwoll-*Stückveredlung* war die Beschäftigung im ersten Quartal 1963 im allgemeinen befriedigend. Jedoch ist in den meisten Sparten die sonst übliche, saisonbedingte Zunahme der fakturierten Umsätze ausgeblieben. Im Vergleich zum Vorjahr ist der wertmäßige Umsatz in der Baumwoll-Univeredlung um etwa 3 % zurückgegangen, mengenmäßig war der Ausfall jedoch größer.

Nach wie vor gut war der Beschäftigungsgrad in der Stickereiindustrie. Die Anzahl der Bewilligungen für zwei Schichten blieb unverändert, hingegen haben die Ueberzeitstunden etwas zugenommen. Der Durchschnittspreis pro exportiertem Kilogramm ist gefallen. Auf Grund des Auftragsbestandes dürfte die gute Beschäftigung in der Stickerei in der nächsten Zeit anhalten.

Was die *Exporte* des Baumwollsektors betrifft, so haben sie sich gegenüber dem Vorquartal gesamthaft etwas verbessert, hingegen lagen die Ausfuhren im Vergleich zum vorjährigen ersten Quartal noch niedriger. Hier ist lediglich im Export von Baumwollgarnen eine leichte Zunahme zu verzeichnen, und zwar um 0,1 Mio Franken. Von 587 t auf 498 t und wertmäßig von 9,5 auf 7,6 Mio Franken verringerten sich hingegen die Exporte von Zwirnen, wenn man die vorjährige Vergleichsperiode berücksichtigt. Die Gewebeausfuhren verringerten sich volumenmäßig von 1506 t auf 1358 t und wertmäßig von 46,2 auf 42,1 Mio Franken, mithin wertmäßig geringfügig weniger als gewichtsmäßig. Auch die Ausfuhren von Stickereien ermäßigten sich im 1. Quartal 1963 auf 38,7 Mio Franken, nachdem sie sowohl im vorjährigen Vergleichsquartal als auch im 4. Quatal 1962 je 36,6 Mio Franken betragen hatten.

## Lagebericht der Schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels

Die *Schweizerische Seiden- und Rayonindustrie und der Handel* dürfen gesamthaft betrachtet mit dem ersten Quartal des laufenden Jahres zufrieden sein. Mit Ausnahme der Seidenzwirnerei war die Beschäftigung in allen Sparten befriedigend. Da die Nachfrage nach Erzeugnissen der Seiden- und Rayonindustrie anhält, können die Aussichten für die nächste Zukunft zuversichtlich beurteilt werden, wenn auch im Exportgeschäft mit ständig zunehmenden Schwierigkeiten aller Art gerechnet werden muß.

Die *Schappeindustrie* war im 1. Quartal 1963 gut beschäftigt. Die Nachfrage nach Garnen blieb rege und der Verkauf sowohl im Inland als auch im Export hat sich befriedigend entwickelt.

In der *Kunstfaserindustrie* ist ein Rückgang im Inlandabsatz von Rayonnegarnen, dagegen eine Zunahme im Export zu verzeichnen. Weiterhin rückläufig wirkt sich auf den Auftragseingang in Reifengarnen der Trend zum Lagerabbau bei der Kundschaft aus. Das Geschäft in Fibranne wickelte sich im Rahmen des Vorquartals ab. Die Nachfrage nach synthetischen Garnen ist weiterhin befriedigend.

In der *Seidenzwirnerei* ist eine weitere Verschlechterung der Beschäftigungslage eingetreten. Sowohl die Zahl der Arbeitsstunden als auch diejenige der Arbeiter haben im Vergleich zum Vorjahr abgenommen. Die gleiche Situation ist im Außenhandel festzustellen, gingen doch die Exporte zurück, während die Einfuhr gezwirnter Seidengarne höher war als im Durchschnitt des Vorjahres.

Die *Seidenbandindustrie* meldet steigende Auftragseingänge, welche eine gute Beschäftigung für eine verhältnismäßig lange Zeitdauer gewährleisten. Der Export von Seidenbändern hielt sich im Rahmen des Vorquartals und auch des 1. Quartals des Vorjahres.

In der *Seidenstoffindustrie und im Handel* ist nach einer längeren Periode ständig steigender Produktion eine Stabilisierung eingetreten, die auch in den Exportzahlen zum Ausdruck kommt. Da sich jedoch der Auftragseingang weiterhin befriedigend entwickelt, darf angenommen werden, daß in den kommenden Monaten wieder mehr Seiden- und Rayongewebe produziert und abgesetzt werden können. In der Seidenweberei konnte dank beträchtlicher Zugeständnisse der Arbeitgeber der Gesamtarbeitsvertrag für weitere 3 Jahre erneuert werden. Neben der Anpassung der Löhne enthält er als wichtigste Bestimmung die Verkürzung der Arbeitszeit auf 45 Stunden pro Woche ab 1965.

# Betriebswirtschaftliche Spalte

## Betriebsvergleich Seidenweberei

Walter E. Zeller, Kilchberg (ZH)

Der 11. Betriebsvergleich der schweizerischen Seidenwebereien berichtet über die Kosten- und Produktivitätsverhältnisse im abgelaufenen Jahre 1962. Die beteiligten Firmen erhielten den Vergleichsbericht Anfang Juni und haben ihn wie gewohnt an einer gemeinsamen Sitzung der ERFA-Gruppe analysiert. Gegenwärtig sind die einzelbetrieblichen Studien und Auswertungen im Hinblick auf die Ansetzung neuer Rationalisierungsmaßnahmen im Gange. Die Wünschbarkeit der Fortführung der Betriebsvergleichsaktion ist innerhalb der ERFA-Gruppe unbestritten, und der Betriebsvergleich hat sich in den elf Jahren seines Bestehens zu einem geschätzten Dokument im Hinblick auf die Ableitung von Rationalisierungsbemühungen entwickelt. Die 16 beteiligten Seidenwebereien mit total 23 untergliederten Einzelbetrieben haben im Berichtsjahr 84 % der Gesamtproduktion, beziehungsweise 88 % des wertmäßigen Gesamtumsatzes der im Verband schweizerischer Seidenstoffwebereien zusammengeschlossenen Betriebe auf sich vereinigt.

Dank umfangreichen Investitionen und einer systematischen Ausmerzung der Verlustzeiten konnten mehrere Betriebe eine Produktivitätsverbesserung realisieren. Trotzdem ist es im Durchschnitt der beteiligten Betriebe nicht gelungen, die Kostensteigerungen vollständig durch Produktivitätsverbesserungen wettzumachen. Die Lohnkosten stiegen innert Jahresfrist um 7 % oder um ein Mehrfaches der Verbesserung der Arbeitsproduktivität; mit anderen Worten konnte im Mittel die Steigerung der Lohnkosten nur zu einem kleinen Teil durch Produktivitätsverbesserung aufgefangen werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Berichtsjahr keine Erneuerung des Gesamtarbeitsvertrages stattgefunden hat. Selbst in einem Jahr also, in welchem keine Vertragsverhandlungen stattfanden, haben die Lohnerhöhungen die Produktivitätsverbesserungen